

DER MELLUMRAT e.V.

- Naturschutz- und Forschungsgemeinschaft -

Zum Jadebusen 179, 26316 Varel
Tel.: 04451-84191, Fax: 04451-969784
info@mellumrat.de www.mellumrat.de



Varel, den 15. Mai 2009

Sein oder Nichtsein auf Minsener Oog

Auf der Vogelschutzinsel Minsener Oog vor Wilhelmshaven spielt sich derzeit ein Naturdrama im Mikroformat ab

Eigentlich ist Volker Lautenbach glücklich. Er hat das Privileg als Naturfotograf ehrenamtlich für den Mellumrat als Naturschutzwart auf der Vogelschutzinsel im Nationalpark „Niedersächsisches Wattenmeer“ arbeiten zu dürfen. Näher dran an Natur geht nicht.

Denn jetzt sind die ersten Sandregenpfeifer der Saison geschlüpft! Welch ein Motiv für den Fotografen. Die Wattebüsche ruckeln sich in ihren Nestmulden aus winzig kleinen Steinen bequem zu recht, um jeden Sonnenstrahl wärmend in ihren Flaum dringen zu lassen. Wohl behütet von den Eltern sind aus vier Gelegen Küken geschlüpft. „Man braucht viel Zeit und Geduld



Sandregenpfeifer mit Küken

(Foto: Lautenbach, Mellumrat e.V.)

ordentliche Bilder machen zu können. Aber so sollte man sich Natur nähern, vorsichtig, geduldig und mit Respekt“, sagt der Naturschutzwart.

Dann passiert es. Während Lautenbach die Gelege der Sandregenpfeifer aus seinem Tarnzelt beobachtet, versucht ein Austernfischer die Nester zu plündern, Eier zu knacken und sogar schon geschlüpfte Küken zu picken. In einigen Fällen ist ihm das auch gelungen.



Sandregenpfeifer attackiert Austernfischer

(Foto: Lautenbach, Mellumrat e.V.)

Dann stürzte sich ein Sandregenpfeifer auf den Eindringling. Das ist ungewöhnlich. Als Abwehrmaßnahme von Angreifern fliegen Sandregenpfeifer das Manöver „Verleiten“. Sie locken durch auffälliges Verhalten den Eindringling vom Nest weg.

Sandregenpfeifer sind typische Bewohner der flachen, vegetationsarmen Küsten

Mittel- und Nordeuropas. Viele überwintern im Mittelmeerraum. Ihr Name deutet auch schon ihre Gefährdung an. Die Vögel lieben den flachen Sandstrand und trockenes Sandwatt. Dort brüten sie ein bis zweimal im Jahr. In Ausnahmefällen sogar dreimal. Ihr Nistplatz liegt in einer Sandmulde. Dort sind sie für potentielle Räuber leicht angreifbar. Igel, Ratten, Katzen sind ihre Feinde. Auch auf den Inseln sind die Säuger eingeschleppt und freilaufend ein großes Problem für die Bodenbrüter. Schlimmer als Kleinräuber sind aber die „großen Wilden“. Das sind unachtsame Touristen, die unüberlegt durch die Schutzgebiete tapen. Die ideale Tarnung eines Sandregenpfeiffer Geleges wird ihm zum Verhängnis. Es kann von dem umliegenden Muschelbruch nicht unterschieden werden und wird zertrampelt.

Der Mellumrat bittet alle Gäste gerade jetzt während der Brut- und Setzzeit die Vorschriften der Nationalparkverwaltung einzuhalten und Schutzgebiete nicht oder nur auf den vorgegebenen Wegen zu betreten. Hunde gehören grundsätzlich an die Leine. Mehr als einen Austernfischer kann ein kleiner Sandregenpfeiffer als Stress nicht aushalten. Danke.

Der Mellumrat e.V.